

## Casagrandes Werke finden einen spannenden Kontrast

Der Künstler stellt nun zum dritten Mal auf Schloss Mochental bei Ewald Schrade aus

MOCHENTAL (kö) - Seit Sonntag hängen zum dritten Mal Werke des bayerischen Künstlers Peter Casagrande in der Galerie Schloss Mochental. Gemeinsam mit Galerist Ewald Schrade im Dialog hat Casagrande in die Ausstellung eingeführt.

Großflächig sind die meisten Arbeiten von Casagrande, die in der im Rokoko gestalteten Nikolauskapelle einen interessanten Kontrast finden. Er sei Landschaftsmaler, male aber nicht perspektivisch. Senkrecht geklappte Landschaften seien seine Werke, sagte der Künstler. „In sehr vielen Stadien des Malprozesses gibt es immer wieder neue Aufbrüche, so wie eine Landschaft erodiert. Ich fange an mit einem Pinselstrich und warte, was der mir zu sagen hat. Das Bild entsteht in ständigem Dialog“, erklärte Casagrande im offenen Gespräch mit Schrade vor den Gästen der Vernissage. Gleichzeitig an allen Bildern im Atelier male er, fügte er



Peter Casagrande (l.) und Galerist Ewald Schrade im Dialog.

SZ-FOTO: KÖ

hinzu. Dazu braucht er Platz und fand den östlich von München in einer alten Schule. „Dort ist Atelier-

raum bezahlbar und ich habe meine Ruhe“, sagte der Bayer mit einem italienischen Vater und einer Berliner

Mutter. Seine pastöse Malweise sprach Schrade an. Das sei ein Erosionsprozess, er benutze viel Bitumen, das komme immer wieder durch. Darüber liegende Farbschichten würden das Schwarz verändern.

„Es ist kontrolliert zufällig“, meinte der Künstler. So sind seine wohl stärksten Werke entstanden, die wie Collagen wirken mit ihrem ziselieren stark strukturiertem Farbauftrag, sie sind auch nicht ganz so großformatig wie die farbigen Werke von Peter Casagrande. Die brauchen ihren Raum, einmal von ihren Ausmaßen her, die bis zu 2,50 Meter auf zwei Meter gehen und auch wegen ihrer gewaltigen Farbexplosionen, die sich aus dem Bild zu entwickeln scheinen.

Die Werke von Peter Casagrande sind bis zum 20. Oktober in Mochental zu sehen.

